

Liebe Interessierte am Projekt „Bibel in gerechter Sprache“!

Danke für Ihre fortdauernde Unterstützung und Förderung unseres Projektes. Wir haben in den vergangenen Monaten immer wieder erfahren, dass wir in unserer Arbeit begleitet werden durch Ihr Mitdenken, durch Ihre Anregungen und Ihre großzügigen Spenden.

Inhaltlich bleibt die Übersetzung der Bibel das spannendste Projekt, das ich mir vorstellen kann. Immer wieder lockt der Wortlaut einer vorläufigen Übersetzung zu weitreichenden theologischen Diskussionen. Von der Ausgangsfrage „Kann ich, können wir dies oder jenes so ausdrücken?“ ist es vielfach nur ein kleiner Schritt zur tiefergehenden Frage „Was bedeutet das für meinen Glauben?“.

Mittlerweile beteiligen sich mehr als 130 Frauen, Männer und Gruppen an der Erprobung vorläufiger Übersetzungen aus der laufenden Arbeit. Die Rückmeldungen sind kontrovers, oft sehr persönlich und fordern uns heraus zur genauen Weiterarbeit und zum Ringen um jedes Wort. Der Erprobungskreis ist weiter offen; eine Email an die unten genannte Adresse genügt. Besonders großes Interesse haben wir an Rückmeldungen von Gruppen und von ganz normalen Leuten, die nicht Theologie studiert haben.



Hanne Köhler

Die Übersetzungsarbeit geht voran. Ein Höhepunkt war die teilweise öffentliche Tagung des Projektes Ende August 2003 in der Ev. Akademie Arnoldshain. Dort haben wir u.a. vereinbart, wie der Gottesname übersetzt werden soll. Wo es in deutschen Bibelübersetzungen HERR heißt, stehen im Hebräischen vier Konsonanten (JHWH). Im Judentum wird der Gottesname nicht ausgesprochen, sondern aus Achtung vor Gott wird an dieser Stelle etwas anderes gelesen, meistens „Adonaj“. Wörtlich übersetzt heißt dies „meine Herren“, ist aber ein für Gott reserviertes Wort. Mit „Herr“ wird dagegen jeder Mann bezeichnet und es schwingt auch kein Glaubensbekenntnis mit.

Die Bibel in gerechter Sprache will wieder deutlich machen, dass Gott einen Namen hat, dass wir diesen Namen nicht aussprechen können, dass jede Übersetzung an dieser Stelle etwas anderes wiedergibt, als im Original steht, dass wir dennoch nicht schweigen können, sondern anstelle des Gottesnamens etwas theologisch Verantwortetes sagen müssen. Wie im Judentum verschiedene Lesevarianten anstelle des Gottesnamens gewählt werden, so wird auch die Bibel in gerechter Sprache eine Vielzahl von Lesemöglichkeiten anbieten. Gott übersteigt die Möglichkeiten unserer Sprache, und alles, was wir sagen, ist ein immer wieder neuer Versuch der Annäherung.

Die Übersetzungen des Gottesnamens werden markiert werden, mit einem Jod davor und dahinter und einer grauen Hinterlegung. Einerseits ist Jod-Jod eine rabbinische Abkürzung für den Gottesnamen, andererseits sehen diese Buchstaben für des Hebräischen Unkundige wie Anführungszeichen aus. Zwischen den Jods/Anführungszeichen wird ein - wechselnder - Lesevorschlag für den Gottesnamen stehen, wie z.B. GOTT, Adonaj, der Ewige, die Ewige, die Eine, der Eine, SIE, ER, DU etc. Gleichzeitig wird sich durch die Bibel ein „Ticker“ (etwa eine Zeile wie in den Nachrichten etc.) durchziehen, auf dem andere Lesevorschläge für den Gottesnamen erscheinen. Wer immer die „Bibel in gerechter Sprache“ liest, kann also

- 1. feststellen, wo im Original der Gottesname steht,
- wird 2. darauf aufmerksam gemacht, dass dieser unlesbar ist,
- bekommt 3. einen verantworteten Lesevorschlag im Text angeboten und
- erhält 4. weitere alternative Lesevorschläge auf derselben Seite, die zudem deutlich machen, dass hier jede Lesart eine Entscheidung voraussetzt.

Nicht nur bei der inhaltlichen Arbeit, auch bei der Suche nach Frauen und Männern, die uns finanziell unterstützen, sind wir ein großes Stück weitergekommen. Neben vielen kleinen und großen Einzelspenden und Kollekten ist unsere Bitte aus dem letzten Infoletter, die Übersetzung einzelner biblischer Bücher zu fördern, vielfach auf Resonanz gestoßen. Es sind bereits „vergeben“: Rut, Ester, Sprichwörter, Prediger, Hohelied, Klagelieder, Jona, Maleachi, Brief an die Gemeinde in Philippi, 1.+2. Brief an die Gemeinde in Thessalonich und 1. Brief des Johannes. Umgekehrt heißt das natürlich: Alle anderen biblischen Bücher warten noch auf die Eine oder den Einen mit einer besonderen Liebe zu diesem Teil der Bibel.

Allen, die uns bisher unterstützt haben und noch unterstützen werden, durch ihr Mitdenken, durch ihre Kritik, durch ihre Ermutigung und auch durch ihre Spende, ein großes DANKE und ein herzliches Vergelt's Gott.

Hanne Köhler

Evangelische Akademie Arnoldshain
Projektstelle „Bibel für das neue Jahrtausend“
Im Eichwaldsfeld 3 / 61389 Schmitten
E-Mail: bibelprojekt@evangelische-akademie.de
Spendenkonto:
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10)
Konto 4100522 Stichwort BIBEL

Die Menschen als Bild Gottes

Aus der Übersetzungswerkstatt der „Bibel in gerechter Sprache“

zu Genesis 1

²⁶Da sprach Gott: »Wir wollen Menschen machen – als unser Bild, etwa in unserer Gestalt. Sie sollen niederzwingen die Fische des Meeres, die Flugtiere des Himmels, das Vieh, die ganze Erde, alle Kriechtiere, die auf dem Boden kriechen.« ²⁷Da schuf Gott die Menschen als göttliches Bild, als Bild Gottes wurden sie geschaffen, männlich und weiblich hat er, hat sie, hat Gott sie geschaffen. ²⁸Dann segnete Gott sie und Gott sprach zu ihnen: »Seid fruchtbar, vermehrt euch, füllt die Erde und bemächtigt euch ihrer. Zwingt nieder die Fische des Meeres, die Flugtiere des Himmels, und alle Tiere, die auf der Erde kriechen.« ²⁹Da sprach Gott: »Seht, ich übergebe euch alle Samen aussäenden Gewächse angesichts der ganzen Erde, sowie jeden Baum, an dem Samen aussäende Baumfrüchte sind. Das soll euch als Nahrung dienen. ³⁰Auch allen Tieren des Landes, allen Vögeln des Himmels, allem, was auf der Erde kriecht, was immer mit einer Kehle lebt, soll alles grüne Gewächs als Nahrung dienen.« So geschah es. ³¹Und Gott sah alles, was sie gemacht hatte: Sieh hin, es ist sehr gut. Es wurde Abend, es wurde Morgen: der sechste Tag. (Übersetzung: Frank Crüsemann)

„... In welcher Hinsicht ist der Mensch „Bild Gottes“? ... In der Umwelt [der Bibel] ist eindeutig und vielfach belegt, wer Bild Gottes ist: Bild Gottes ist der König. Und zwar sowohl in Babylonien ..., vor allem aber in Ägypten. Zum Verständnis entscheidend ist, dass die Aussagen in Ägypten mit Beauftragungen zur Herrschaft verbunden sind. Der König ist Bild einer Gottheit ... als Repräsentant ihrer Herrschaft auf Erden ... Adam, Mensch, ist hier als Kollektiv gedacht: Die Menschheit, alle Menschen werden von Gott als Symbol Gottes eigener Herrschaft geschaffen. Die Gottheit übergibt ihnen ihre Erde und ihre Tiere ...

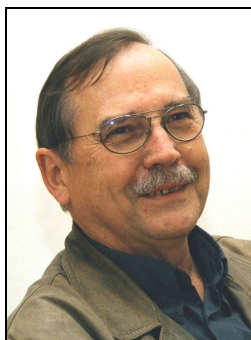
Gen 1,28 formuliert eindeutig ... Das Bild Gottes ist männlich und weiblich ... **Mann und Frau als gleichberechtigte Ebenbilder Gottes**, das ist ein biblischer Grundgedanke, der in seinen Folgerungen bis heute unvollendet geblieben ist.

Schließlich hat diese Formulierung **Konsequenzen für das Gottesbild** selbst. Ist das Bild Gottes auf Erden männlich und weiblich, kann Gott nicht ausschließlich oder auch nur dominant männlich sein ... Obwohl von Gott in der Regel mit grammatisch männlichen Formulierungen und mit mehrheitlich männlichen Bildern gesprochen wird, ist sein Bild und mit ihm Gott, die Gottheit selbst, weder männlich noch weiblich. Das muss dann auch in der Art, wie von Gott gesprochen wird, Ausdruck finden. Es kann dann nicht nur, es muss deshalb von ihm, von ihr in männlichen wie in weiblichen Bildern gesprochen werden. Das Provozierende unseres Textes wird vielleicht erst wieder wirklich wahrgenommen, wenn ... von Gott auch grammatisch weiblich geredet wird.

Die Herrschaft über Tiere und Erde und ihre Grenze

... Nicht ein König, sondern die Menschheit insgesamt, alle Menschen werden damit beauftragt, ja dazu geschaffen, anstelle Gottes diese Herrschaft Gottes auszuüben. Das ist die Grundaussage. Wie aber sieht diese Herrschaft genau aus und wo ist ihre Grenze?... Untersucht man diese [in den Versen 26 und 28 verwendeten hebräischen] Verben, ... ergibt sich ein recht eindeutiges Ergebnis. Da ist einmal das hebräische Verb *rdh*, das in VV. 26 und 28 auf die Tiere bezogen ist und traditionell mit „herrschen“ übersetzt wird ... Untersucht man seine übrigen Belege im Alten Testament, so wird das Wort vor allem im Bereich politischer und militärischer Herrschaft durchgängig zur Bezeichnung einer Herrschaft ohne bzw. gegen den Willen der Beherrschten verwendet ... Ähnlich liegt es bei dem Verb *kbsch*, das in V. 28 das Verhältnis zur Erde bezeichnet. Auch hier ist, wenn man alle Belege betrachtet ..., das traditionelle die Erde „untertan machen“ zu schwach. In Est 7,8 wird mit diesem Wort die versuchte Vergewaltigung einer Frau bezeichnet ... Es sind also ausgesprochen harte Worte ... Jede Abschwächung wäre eine Verfehlung des Textes. Dennoch ist hier zweifellos nicht die neuzeitliche Naturbeherrschung formuliert ... [vgl. V. 29], die hier formulierte Naturbeherrschung umschließt noch nicht einmal die Tötung von Tieren zur Nahrung. ... Was ist gemeint? Ich habe keinen Zweifel, dass hier die ... für jede menschliche Existenz und Kultur grundlegende und notwendige Beherrschung der Erde durch Ackerbau und Bergbau, vor allem aber die Heranziehung von Tieren zum Ziehen von Pflügen und Wagen, zum Reiten und Lasttragen, für die Gewinnung von Milch und Wolle ... gemeint ist. Das dazu notwendige Maß an Gewalt ist ... nicht verdrängt und idealisiert worden.“

Erläuterungen stark gekürzt aus: Frank Crüsemann, Der erste Segen: Gen 1,26 – 2,2 Übersetzung und exegetische Skizze, in: Bibel und Kirche 58. Jahrgang 2. Quartal 2/2003 Heft zum Ökumenischen Kirchentag (zu beziehen beim Katholischen Bibelwerk e.V. Postfach 15 03 65, 70076 Stuttgart, Tel. 0711-619 20 50, Preis: 6 Euro + Versand).



Ich beteilige mich an dem Projekt „Bibel in gerechter Sprache“, damit Christinnen und Christen etwas vom Geheimnis des Namens Gottes erkennen können und so endlich verstehen, was sie immer beten: „Geheiligt werde dein Name“.

Prof. Dr. Frank Crüsemann

Die Bibel übersetzen bedeutet für mich: Die Worte zu den Menschen herüber und die Menschen zu den Worten hinüber zu setzen.

Prof. Dr. Jürgen Ebach



Ich engagiere mich für die Bibel in gerechter Sprache, weil ich nicht einfach nur 'mit gemeint' sein will.

Friederike Woldt

Neue Bibelübersetzungen

BIBEL IN GERECHTER SPRACHE

Texttreue wird bei der Neuübersetzung der Zürcher Bibel für wichtiger gehalten als eine politisch korrekte Bibelausgabe.

In Deutschland gibt es andere Ambitionen. **VON VERENA HOFER**

aus: aufbruch Zeitung für Religion und Gesellschaft (Schweiz) Nr. 117, 15. Jahrgang 2/2003

Seit 1987 wird in Zürich an einer Neuübersetzung der Zürcher Bibel gearbeitet. 1997 bekam die Bevölkerung einen ersten Vorschmack dieses vier Millionen teuren Projekts, als in einem kleinen Band die Psalmen und die Evangelien herausgegeben wurden. Die Kritik der Frauen fiel hart aus: Von Verschlimmbesserungen war damals die Rede. Als besonders diskriminierend fielen manche Überschriften auf. Hieß es in der alten Übersetzung von 1931 noch: „Jesus wird von einer Sünderin gesalbt“, lautete es neu: „Die dankbare Sünderin“.

Männer entscheiden

Seit den kritischen Äußerungen von Seiten der Frauen arbeitet im Auftrag des Kirchenrates eine Frauenlesungsgruppe mit. Die Philologin Ursula Sigg-Suter sowie die beiden Theologinnen Angela Wäffler-Boveland und Esther Straub orientierten Mitte Januar im „Café Théologique“ der ökumenischen Frau-enbewegung Zürich, über die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Mitarbeit an der Zwingli-Bibelübersetzung. Sie haben die Aufgabe, „stellenweise übersetzungsbedingte Diskriminierungen von Frauen zu verhindern“. Dabei kommt ihnen jedoch keine Entscheidungsbefugnis zu. Diese liegt allein bei der Übersetzungskommission, deren Hauptanliegen es ist, möglichst nahe am Urtext zu bleiben. Deshalb wird wohl der Begriff „Herr“ für Gott oder Christus mit größter Wahrscheinlichkeit stehen bleiben. Dass die Übersetzung „Herr“ von christlicher Seite her dazu beigetragen hat, das Patriarchat zu zementieren, und es immer noch tut, mag die Übersetzungskommission nicht in Betracht ziehen.

Sonderauftrag für Frauen

Zur Vermeidung antijüdischer Äußerungen werden die Texte jüdischen Fachleuten zum Gegenlesen gegeben. Daneben sollen diskriminierende Aussagen über Juden und über Frauen in einem Begleittext dargestellt und

erörtert werden. Ursula Sigg-Suter, Angela Wäffler-Boveland und Katharina Schmocker haben neu den Auftrag bekommen, den Brief an die Gemeinde in Philippi nach ihren eigenen Grundsätzen zu übersetzen. Ein deutlich ambitionierteres Projekt wurde 2001 in der Evangelischen Akademie Arnoldshain in Deutschland gestartet. Ermutigt von amerikanischen Bibelübersetzungen in „inclusive language“ soll im Gütersloher Verlagshaus bereits im Jahr 2006 eine „Bibel in gerechter Sprache“ erscheinen. Gerechte Sprache soll auf dem Hintergrund von feministisch-theologischen Erkenntnissen einer nicht-sexistischen Sprache gesichert werden.

Männer und Frauen gemeinsam

Den Übersetzerinnen und Übersetzern ist klar, dass, wollen sie eine gerechte Bibelübersetzung im umfassenden Sinne erstellen, sie nicht nur das Verhältnis der Übersetzung zur Ausgangssprache zur Debatte stellen müssen, sondern auch die Wirkung des übersetzten Textes auf heutige LeserInnen. Als wichtige Vorarbeit für ihre gerechte Bibelübersetzung dient den deutschen Bibelübersetzerinnen und -übersetzern ein Vortrag des Schweizer und

begriff „Samen“ durch „Nachkomme“ im Singular wiedergegeben oder wenn in Jesaja 7,14 die „junge Frau“ im Gefolge von Matthäus 1,23 als „Jungfrau“ (im Sinne einer wunderbaren Jungfrauengeburt) verstanden wird. Desgleichen sei auf eine ausgewogene und gleichberechtigte Mitwirkung von Frauen und Männern bei der Übersetzung zu achten. Die Stärke der Bemühung um gerechte Sprache besteht darin, Weibliches sichtbar zu machen. Das Gefühl der Verunsicherung weiblicher Adressatinnen, wo sie *mitgemeint* sind und wo nicht, soll nicht weiter gefördert, sondern abgebaut werden.

Bibel-Leserinnen und -Leser helfen mit

Ein anderer wichtiger Gesichtspunkt ist, dass die gerechte Bibelübersetzung von Beginn an von den Adressatinnen und Adressaten, für die eine Übersetzung bestimmt ist und auf deren Leben sie Einfluss nehmen soll, gelesen, kritisiert und am Schluss genehmigt werden soll. Die deutschen Übersetzerinnen und Übersetzer und Herausgeberinnen und Herausgeber stellen sich mithin die Frage, ob es überhaupt möglich sei, ungerechte Texte gerecht zu übersetzen. Ebenso klar sagen sie,

„Übersetzerinnen und Übersetzer, die in ungerechten Strukturen und im Einverständnis damit leben, übersetzen ungerecht und stützen dadurch wiederum die ungerechten Strukturen.“ LEONHARD RAGAZ

religiösen Sozialisten Leonhard Ragaz (1868-1945). Ragaz hielt damals etwa Folgendes fest: Übersetzerinnen und Übersetzer, die in ungerechten Strukturen und im Einverständnis damit leben, übersetzen ungerecht und stützen dadurch wiederum die ungerechten Strukturen.

Zwei Beispiele, die deutlich machen, weshalb eine gerechte Übersetzung nur im gleichberechtigten jüdisch-christlichen Dialog übersetzt werden kann: Die Hebräische Bibel wird an vielen Stellen christologisch übersetzt, so etwa, wenn in Genesis 3,15 der Geschlechts-

dass auch die beste Übersetzung bei sich wandelnder Sprache im Lauf der Zeit mindestens teilweise unverständlich und missverständlich wird. In jedem Fall aber sei zu bedenken, dass gerechte Bibelübersetzung eingebettet sein muss in politisches und gesellschaftliches Engagement für gerechte Strukturen.

Sonderdruck zum Projekt: Bibel in gerechter Sprache. Mit einem Beitrag von Prof. Dr. Martin Leutsch: Dimensionen gerechter Bibelübersetzung, Gütersloher Verlagshaus 2002 (gratis erhältlich).

Ich engagiere mich für die Bibel in gerechter Sprache, weil ich in meinen Gemeindegruppen erlebe, wie die gerechte Sprache neues Nachdenken provoziert.

Renate Höppner



Mir ist an der »Bibel in gerechter Sprache« wichtig, dass ihre Übersetzung niemanden – weder Frauen noch Männer, weder Kinder noch ältere Menschen, weder farbige noch weiße Menschen usw. – ausschließt.

Prof. Dr. Norbert Mette



der gottesdienst in vier Bänden mit CD-ROM – das Grundlagenwerk für den Gottesdienst. Eine Publikation, die Maßstäbe setzt! Geschrieben von herausragenden ExegetInnen in einer gerechten, ungewohnten und ungewöhnlichen Sprache. Herausgegeben von Erhard Domay und Hanne Köhler. Die CD-ROMs ermöglichen die individuelle Bearbeitung jedes einzelnen Textes am PC.

Band 1: Der Gottesdienst

736 Seiten. Gebete und Lieder mit Noten. Ln.
 € 66,00 [D] / € 67,90 [A] / SFr 105,00
 [3-579-03066-3]

CD-ROM 1: Der Gottesdienst

4. Auflage.
 € 49,95 [D] / € 53,50 [A] / SFr 85,00
 [3-579-03071-X]

Band 2: Das Abendmahl / Die Kasualien

550 Seiten. Ln.
 € 59,00 [D] / € 60,70 [A] / SFr 95,00
 [3-579-03067-1]

CD-ROM 2:

Das Abendmahl / Die Kasualien
 € 49,95 [D] / € 53,50 [A] / SFr 85,00
 [3-579-03072-8]

Band 3: Die Psalmen

766 Seiten mit zahlr. Liedern mit Noten. Ln.
 € 76,00 [D] / € 78,20 [A] / SFr 119,00
 [3-579-03068-X]

CD-ROM 3: Die Psalmen

€ 49,95 [D] / € 53,50 [A] / SFr 85,00
 [3-579-03073-6]

Gütersloher Verlagshaus GmbH
 Postfach 450
 33311 Gütersloh
 Tel.: 05241/7405-0
 Fax: 05241/7405-48
 E-Mail: info@gtvh.de
 Internet: www.gtvh.de

Werkbuch

Gerechte Sprache in Gemeinde und Gottesdienst

Praxisentwürfe für Gemeindegarbeit und Gottesdienst.
 Herausgegeben von Erhard Domay und Hanne Köhler.
 160 Seiten. Geb.
 € 16,95 [D] / € 17,50 [A] / SFr 29,70
 [3-579-05513-5]

Dieses Werkbuch ist eine umfassende Informationsquelle zum Thema gerechte Sprache. Es bietet eine Fülle von Anregungen für die Gemeindepraxis: Arbeitsblätter und Kurzinformationen als Kopiervorlagen sowie deutlich gekennzeichnete praktische Übungsbausteine sind eine unverzichtbare Unterstützung für alle, die an der Basis zu gerechter Sprache arbeiten.

Band 4: Die Lesungen

628 Seiten. Ln.
 € 66,00 [D] / € 67,90 [A] / SFr 105,00
 [3-579-03069-8]

CD-ROM 4: Die Lesungen

€ 49,95 [D] / € 53,50 [A] / SFr 85,00
 [3-579-03074-4]

In Band 4: „Die Lesungen“ finden Sie u.a. alle Lesungstexte der 6 evangelischen Perikopenreihen sowie 2 weitere alternative Reihen, übersetzt in gerechte Sprache, so dass die biblischen Texte eine Chance haben, beim einmaligen Vorlesen gehört zu werden. Viele der Übersetzerinnen und Übersetzer, die heute an der „Bibel in gerechter Sprache“ mitarbeiten, haben schon an dem Lesungsband mitgewirkt. Bitte melden Sie uns Ihre Erfahrungen mit diesen Übersetzungen, dann können diese in die Arbeit an der „**Bibel in gerechter Sprache**“ einfließen.



Gottesdienstbuch in gerechter Sprache

Gebete, Lesungen, Fürbitten und Segenssprüche für die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres.
 Hrsg. v. Erhard Domay und Hanne Köhler.
 176 Seiten. Geb.
 € 14,95 [D]/€ 15,40 [A]/SFr 26,30 [3-579-05529-1]

Übersichtlich auf je einer Doppelseite finden Sie für jeden Anlass im Kirchenjahr - in gerechter Sprache - einen Wochenspruch, Angaben zu den biblischen Texten aus 6+2 Perikopenreihen, einen Psalm, eine ausgewählte Lesung, ggf. einen Hallelujavers. Dazu kommen Eingangsgebet, Fürbitten und Segen, vieles bisher unveröffentlicht. Ein praktisches Format bietet theologische Innovation zum Einstiegspreis, auch zum Verschenken geeignet.